

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Inhaltsverzeichnis

1. Chronik der Kirchengemeinschaft St. Joseph in Kerpen-Brüggen
2. Kirchendach und Chorraum (Kirchendecke), Historie und Umbau
3. Orgel
4. Glocken
5. Hauptaltar
6. Turmkapelle
7. Kirchenfenster
8. Krippe
9. Kirchweihfest
10. Kulturelle Besonderheiten in der Kirche (Alte Kunst)
 - 10.1 Barockmadonna in der Turmkapelle
 - 10.2 Barockfigur des Hl. Hubertus
 - 10.3 Barockfigur des Hl. Josef
 - 10.4 Tabernakel
 - 10.5 Das Ewige Licht
 - 10.6 Der Ambo
 - 10.7 Madonna von Josef Rübsam
 - 10.8 Wandteppich mit den Kreuzwegstationen
 - 10.9 Fatima-Madonna
 - 10.10 Kreuz im Altarbereich
 - 10.11 Braunkohlenstamm aus dem Tagebau Ville Berrenrath
 - 10.12 Taufbecken
 - 10.13 Osterkerze
 - 10.14 Hl.
 - 10.15 Hl. Antonius
 - 10.16 Hl. Josef
 - 10.17 Eingangsbereich Frauenseite
 - 10.18 Kreuzwegstationen

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

1. Chronik der Kirchengemeinschaft St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Brüggen an der Erft gehörte seit vordenklichen Zeiten zur Pfarre Kierdorf im Kreise Euskirchen. 1874 wurde der Grundstein zu einer neuen Kirche in Kierdorf gelegt. Bei der Neujahrspredigt 1892 dachte man über eine eigene Kirche in Brüggen nach. Am 1. März 1892 wurde die Gründung eines Kapellenbauvereins vorgenommen Am 15. März wurde der Bauplatz bezahlt. Am 27.5.1900 wurde die rechtliche Gründung des Kapellenbauvereins vorgenommen. Im Mai 1909 war die Finanzierung für den Kirchenneubau festgelegt. Am 14.3.1910 geschah der erste Spatenstich. Schon am 22.5.1910 wurde der Grundstein in feierlicher Prozession von der Pfarrkirche in Kierdorf von 4 Jungfrauen auf eine Tragbahre nach Brüggen gebracht.

Die Arbeiten schritten schnell voran und bereits am 17.09.1911, dem Kirmessonntag, wurde die Kirche durch Pastor Lapp benediziert und das erste Messopfer dargebracht. Am 14. Mai 1913 wurde die Kirche von Weihbischof Dr. Müller feierlich eingeweiht.



Kirchweihfest 17.09.1911

Im Jahr 1952 bringt eine neue Initiative in der Veranstaltung einer Turmbautombola, die nicht nur im Dorf sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung Interesse findet. Am 14. Februar erhält Brüggen den 4. Pfarrer Pastor Thelen, der die Turmsammlung wiederbelebt, so dass am 16. September 1956 der Grundstein des Turmes gelegt wird. Planer sind die Architekten Schlösser und Nelles in neu-Bottenbroich, die Ausführung liegt in den

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Händen der einheimischen Firma Engelbert Borger. Zu Weihnachten 1956 läuten 5 Glocken im Turm, die schere E-Glocke, ein Geschenk der Erft-Berbau GmbH und der Roddergrube AG, die A-Glocke, ein Geschenk der Erft-Bergbau GmbH, die G-Glocke aus den Spenden der Frauen und Mütter unseres Dorfes, die H-Glocke aus den Sammlungen des Jahres 1953, die kleine D-Glocke, Leihglocke aus Braunsberg in Ostpreußen. Am 19. März 1957 wird der Turmhahn und die Turmspitze montiert.

Der Turmhahn trägt die Aufschrift: " Gestiftet katholische Volksschule Brüggen, angefertigt H. Schaaf – Erft-Bergbau GmbH. In einem Turmbaufest, begangen am Schützenfest 1957, unter großem Zulauf auswärtiger Brüggener, in Gegenwart früherer Priester, Lehrer und Mitarbeiter, feiert das Dorf das seit 1910 ersehnte Ziel.

(Turmhöhe bis Helmspitze 42,63 m dazu noch 2,80 m für des Kreuz und Hahn)



Grundsteinlegung für den Kirchturm am 16.09.1956

2. Kirchendach und Chorraum (Kirchendecke), Historie und Umbau

Der zweite Weltkrieg ist zu Ende. Auch unser Dorf hat seine Opfer gebracht an der Front und in der Heimat. Die Kirche selbst wird von Brandbomben getroffen, die Dach und Kirchendecke durchschlagen. Der Luftdruck niedergehender Bomben hat am Dach gerüttelt, sodass es durchregnet. Nur langsam setzt der Wille zur Weiterarbeit an der Kirche wieder ein. Damit erwacht der Traum der Brüggener nach einem Kirchturm erneut. Das Turmbaufest wurde am Schützenfest 1957 für den fertigen Turm begangen,

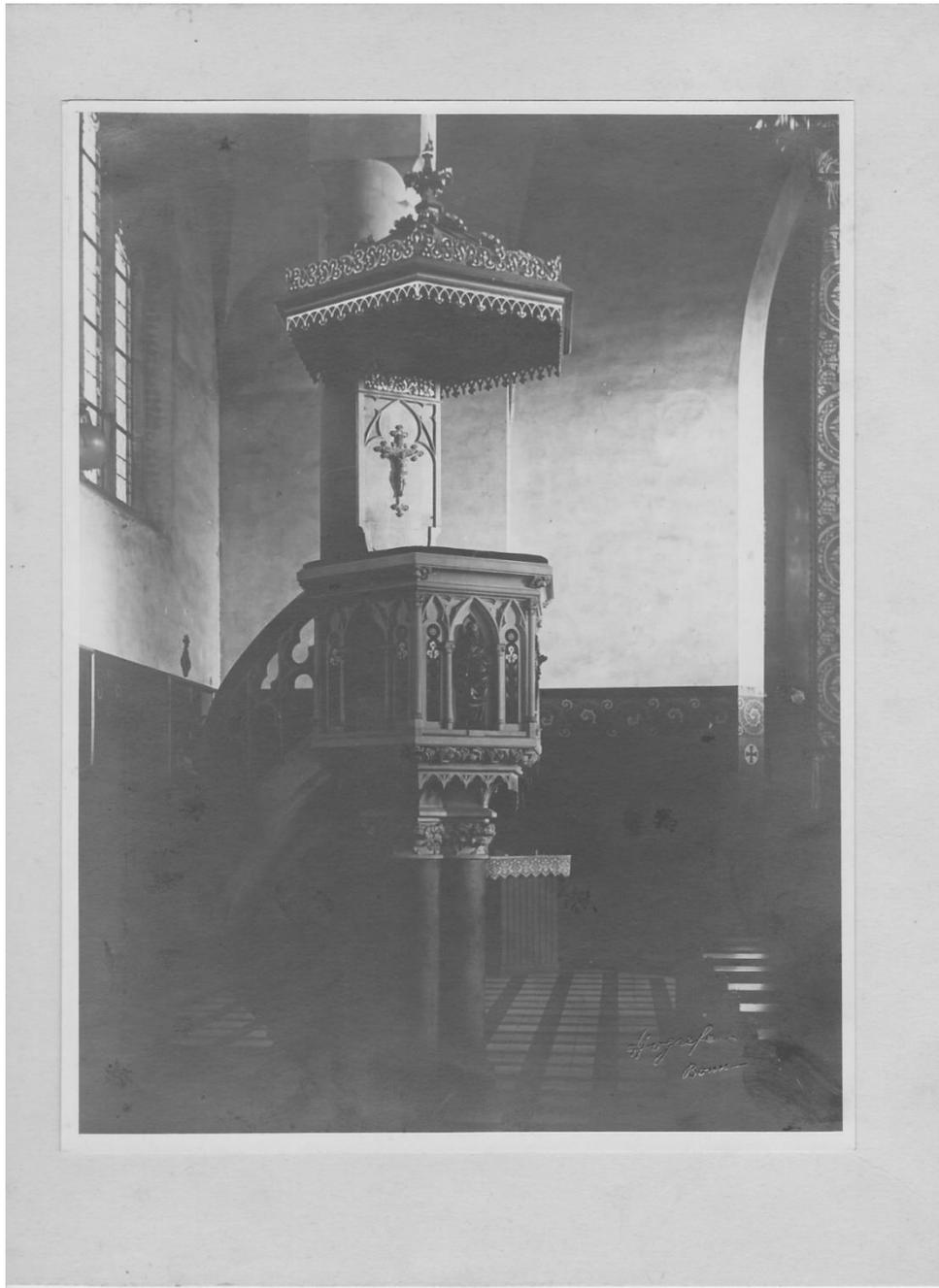
Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



(Turmhöhe bis Helmspitze 42,63 m, dazu noch 2,8 m für Kreuz und Hahn)

Aber wie schön jetzt auch das äußere Bild der Kirche mit Turm und Anlagen sich bietet, umso kläglicher sieht das Innere aus. Der Anstrich der Wände (1934) ist fast 30 Jahre alt, die Kirchendecke weist die Löcher der Brandbomben und Regenflecken des undichten Daches aus. Zudem hat ein Statiker in einem Gutachten die Kirchendecke sehr beanstandet, so dass jetzt unbedingt etwas geschehen muss. Eine Innenrenovierung musste gemacht werden. Siehe hier die Bilder vom Innenleben.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Kalksandstein Bildhauer Richard Geiler, Bonn

Notwendig ist für die Innenrenovierung, die Kirche für die Bauzeit zu verlassen. An den Sonntagen sind 2 hl. Messen im Kinosaal Beienburg, die erste Sonntagsmesse und die Werktagmesse im Pfarrsaal. Am 25. November 1961 findet der erste Gottesdienst im Kinosaal statt. Erst zur Weihnacht 1962 nach 13 Monaten erfolgte der Einzug in die erneuerte Kirche. Die Hauptmerkmale der Innenerneuerung sind, die Herausnahme des Hochaltars aus dem Chor und seine Aufstellung im Kirchenschiff, so dass die betende Gemeinde den Altar von drei Seiten umgibt, der Einbau einer gefalteten Holzdecke, die im Kirchenschiff und Chor in gleicher Höhe verläuft, und der vollständige Neubau der Orgelbühne. Im Erdgeschoß des Turmes ergibt sich Raum für eine Marienkapelle, die unsere Barockmadonna aus der Zeit um 1680-1700 aufnehmen wird.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Tritt man jetzt in die Kirche ein, ist die Überraschung groß, und das bewirkt die kühne Holzdecke mit ihrer reichen Aufteilung in lauter Dreiecken und ihrem warmen Naturton. Der große, strenge und klare Raum überzeugt jetzt.

Der Kirchenvorstand konnte sich am Modell der gefalteten Holzdecke anfänglich nicht gewöhnen und hätte lieber ein gotisierendes Steingewölbe gehabt. Die alte Rabitzdecke in dieser Art (eine nicht betretbare von Maschendraht gehaltene zementdecke) hatte technisch versagt, darum sollte es jetzt echter Stein sein. Nur wenige waren mit dem Pastor fürs Moderne. Die letzte Entscheidung lag beim Generalvikariat.

Also fuhren Pastor und Architekt mit den beiden Modellen nach Köln zum Diözesanbaumeister. Zufrieden berichtete der Pastor später seinem Kirchenvorstand: „Das Modell Steingewölbe“ wurde mit einem Blick und einem Wort als zu „historisierend“ abgelehnt. Der moderne Plan wurde sogar noch erweitert, in Schiffshöhe über den ganzen Chor gezogen, so dass der ursprüngliche Spitzbogen hoch über der Kommunionbank wegfallen musste, um dem Chor auf die gleiche Höhe zu bringen. Köln übernahm sogar die zusätzlichen Kosten, ein Glück für uns. Am Außenbau erkennt man noch diese Veränderung durch die frischen Ziegelsteine. So war aus dem Bau der gotischen Nachempfindung etwas Modernes geworden die ursprünglichen Fenster blieben, obschon man für das Schiff eine moderne Verglasung plante, die durch Farbe und form das Innere in seiner kühlen Helle gedämpft und mehr Farbigkeit hineingebracht hätte. Hier das Titelbild der 75 Jahr Festschrift.



Aufnahme Deckblatt 75 Jahre Festschrift Sankt Josef 1911 - 1986

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

3. Orgel

Die Bevölkerung von Brüggen betrug 960 Einwohner um 1900, im Jahre 1910 waren es bereits 1810 Einwohner. Dadurch wurde in 1910/1911 eine Kirche zu bauen, da die Kierdorfer Kirche die Gesamtanzahl der Gläubigen nicht mehr aufnehmen konnte. So wurde am 17.09.1911 die Kirche eingeweiht, jedoch ohne Turm und Orgel. So versuchte man über 10 Jahre mit einem kleinen Harmonium den Gesang der Gemeinde zu begleiten. Durch die Unterstützung aller in Brüggen wurde am 12. Januar 1924 die erste Orgel mit 4 Registern angeschafft, die 45 Jahre ihren Dienst tat.



Orgel Fa. Klais 1924 angeschafft

Nach dem 2. Weltkrieg und dem wirtschaftlichen Aufschwung wurde 1957 ein Kirchturm mit einem Geläute von 5 Glocken gebaut. 1961 wurde der Kindergarten gebaut und 1963 und 1964 die Innenseite der Kirche erneuert. In die erneuerte Kirche passte das kleine Orgelchen nicht mehr, im Jahre 1965 beschloss die Gemeinde für eine neue Orgel zu sammeln. Die Orgelfirma Josef Weimbs aus Hellenthal forderte 1966 für die Orgel mit 18 Register ca. 87850,- DM. Nach Monaten der Sammeltätigkeit wurde am 26. August 1968 den Auftrag für den Bau der Orgel zum neuen Preis von 94.000,-DM erteilt. Die Lieferung und Fertigstellung wurde auf den 9. November 1969, dem Hubertustag gelegt. Die Disposition der neuen Orgel wurde wie folgt festgelegt:

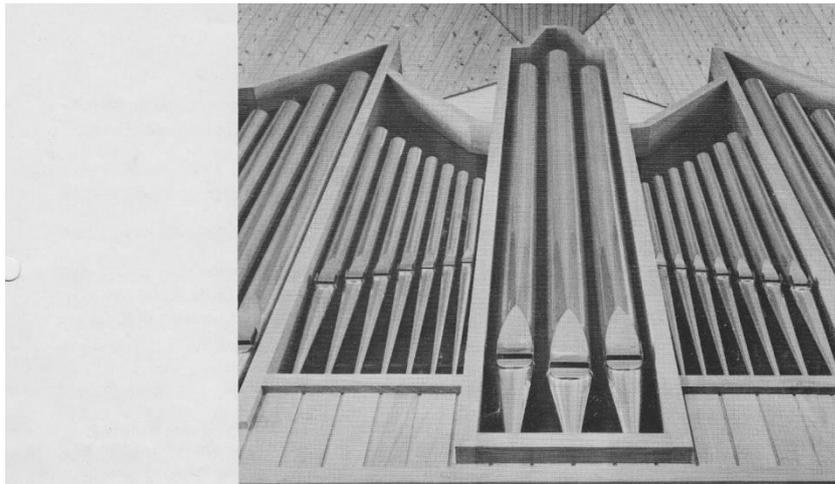
18 Register, 1283 Zinnpfeifen, 176 Holzpfeifen, insgesamt 1459 Pfeifen.

Kenner und Experten haben unsere Orgel als ein erstklassiges Werk bezeichnet, worauf die Brüggener als Braunkohlendorf ganz besonders stolz sein können.

Durch diese Aktion hatte Brüggen am 9. November 1969 seine zweite Orgel mit 18 Registern

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

„Klinge und juble, o Orgel, zum Preise des Herrn!“

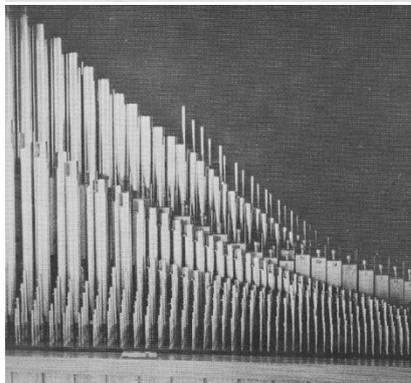


Feierliche Einweihung der neuen Orgel in der St. Josefs-Kirche
in Brüggen/Erft am Hubertus-Sonntag, 9. Nov. 1969, 15.30 Uhr

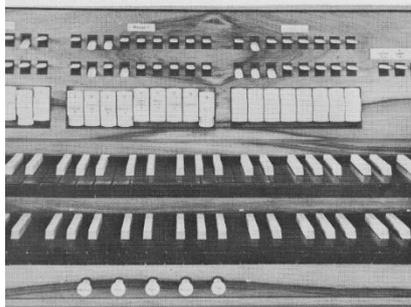
Unsere Orgel hat 18 Register mit 1283 Zinnpfeifen, 176 Holzpfeifen, insgesamt 1459 Pfeifen

| 1. Manual Hauptwerk C - g''' | | 2. Manual Schwellpositiv | | 3. Pedal C - f' | |
|------------------------------|------------|--------------------------|------------|-----------------|--------|
| Principal | 8 Fuß | Rohrflöte | 8 Fuß | Subbass | 16 Fuß |
| Trichtergedeckt | 8 Fuß | Principal | 4 Fuß | Offenbass | 8 Fuß |
| Oktav | 4 Fuß | Waldflöte | 2 Fuß | Piffaro | 2 fach |
| Gemshorn | 4 Fuß | Oktävlein | 1 Fuß | Holzoktav | 4 Fuß |
| Superoktav | 2 Fuß | Sesquialters | 1 - 3 fach | Principal | 2 Fuß |
| Mixtur | 4 - 6 fach | Scharff | 4 fach | Fagottbass | 16 Fuß |
| Trompete | 8 Fuß | Dulcianregal | 16 fach | | |
| Tremulant | | Tremulant | | | |

Die Orgel wurde von der Orgelbauanstalt Josef Weimbs in Hellenthal/Eifel erbaut.



Hoch klingt das Lied . . .
Seit dem Jahre 1952 wandern unsere Sammlerinnen und Sammler monatlich durch die Häuser und Wohnungen ihres Bezirks zur Haussammlung. Viele Träger der Namen haben nunmehr seit 17 Jahren ihren Dienst am Dorf erfüllt. Das mit Ihrer Bereitschaft Geschaffene ist ihr größter Dank und ihr Stolz.
Unser Dank gilt der großen Überzahl unserer Familien, die Monat für Monat unsere Sammlerinnen und Sammler nicht abgewiesen haben, sondern ihr Opfer in regelmäßiger Folge durch alle die Jahre zur Verfügung stellten. Das Geschaffene ist unser aller gemeinsames Werk!

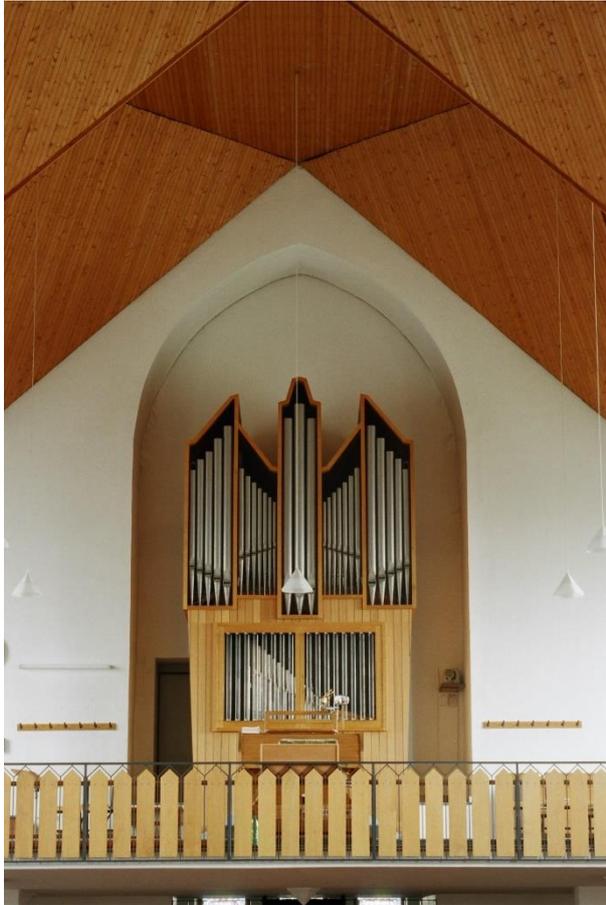


Unsere Sammlerinnen und Sammler.
(nach dem Stande vom 1.10.1969)

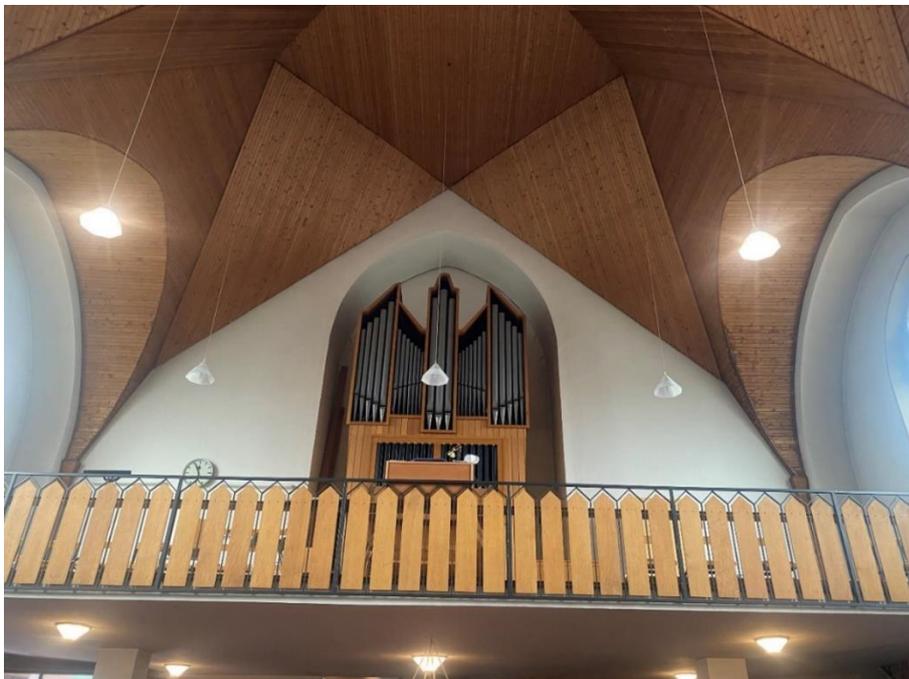
Herr Peter Axer
Frau Therese Berg
Frau Gertrud Berger
Frau Gertrud Beienburg
Frau Dorothea Borger
Herr Stefan Borger
Frau Klara Braun
Frau Gertrud Effertz
Herr Josef Gatzweiler
Herr Theo Henn
Frau Helene Höhn
Frau Margarethe Krings
Herr Karl Lang
Frau Elisabeth Ludwig
Frau Maria Mermagen
Herr Johann Metzmacher
Frau Maria Metzmacher
Herr Jakob Peil
Frau Margarethe Piechatzek
Frau Sophia Rausch
Frau Antoinette Schmitten
Herr Johann Schmitz
Frau Lenchen Schmitz
Frau Alice Wolf
Herr Willi Wünnenberg

Sie ermöglichten uns den Turmbau in den Jahren 1956/57.
Sie ermöglichten uns den Bau des Kindergartens im Jahre 1961/62.
Sie ermöglichten uns die große Innen-erneuerung unserer Kirche in den Jahren 1961/63.
Sie ermöglichten uns die Ausschmückung unserer Kirche in den Jahren 1963/1969.
Sie ermöglichten uns den Orgelbau im Jahre 1969.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Orgel April 2005



Orgel im Jahre 2024

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

4. Glocken

Erst einige Jahre nach dem letzten Weltkrieg bekam Brüggen ein richtiges Glockengeläut. Bis dahin war man sehr bescheiden. Um die Kirche für das wachsende Dorf und die Nachkommen groß genug zu bauen, haben unsere Vorfahren um 1900 lieber auf den Turm und auf die Glocken verzichtet. Darum gab die Kirche in Kierdorf für unseren Neubau ein Glöckchen ab, was bis dahin als Schulglocke gedient hatte. Es war 44 Pfund schwer. Man errichtete dafür über dem Querschiff der Kirche einen Dachreiter, der vor 75 Jahren leer blieb. nach dem Turmbau und der Beschaffung des heutigen Geläutes wurde das Schulglöckchen im Juli 1953 an die Diasporagemeinde Schäferberg-Siedlung/ Immenhausen bei Kasel abgegeben. Am 9.12.1941 kam der Nazierlass über die Beschlagnahme aller Glocken-bis auf eine- zu Kriegszwecken auch hier an, hatte aber auf Brüggen keine Auswirkungen. Das Schulglöckchen blieb.

Schon 1952 bemühte sich der Kirchenvorstand um eine sogenannte Leihglocke aus der Menge der Glocken, die aus dem Oder-Neisse Gebiet stammten und noch nicht eingeschmolzen waren. Schließlich gab es am 26.02.1952 ein solches Angebot durch die Glockengießerei Edelbrock in Genscher, mit der man am 15.3. schon handelseinig wurde. Man zahlte für die 189 kg schwere Glocke 7 DM pro kg, also 1323,- DM. Sie sollte als erste wirkliche Glocke in der Osternacht ihren Dienst beginnen. In dem Gutachten nennt der kirchenamtliche Sachverständige J. Schaeben den Klangaufbau der „des“ Glocke farbig wie bei Barockglocken üblich und reizvoll. Die Geschichte dieser Glocke dazu ist es auch. Ursprünglich wurde die Glocke im Schlussjahr des 30-jährigen Krieges, dann zersprungen, im Jahre 1714 wieder neu gegossen. Sie trägt ins Deutsche übersetzt folgende Inschrift: „Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen in diesem so lange währenden krieg. Gegrüsst seist du, Maria, voll Gnade, der Herr ist mit dir. Im Jahre 1714 am 14. Juni neugegossen zu Dgingen (nördlich Danzig) durch Michael Wittwerck. Sie war zum ersten Mal gegossen worden im Jahre 1648 zu Elbing zu Wormditt (Ostpreussen) unter dem Erzpriester Caspar Simonis, als sein Stiefvater Laurentius Hoffman schon Vorsteher der Kirche war.“

Das Ostpreussische Landesmuseum in Lüneburg erkundigte sich Anfang April 1986 nach dem Verbleib der Glocke und bat um ein Foto, das sich mit den Dokumenten dazu im Archiv befand. So ist diese unsere erste Glocke, heute noch als die kleinste im 5 -teiligen Geläut, eine wehmütige Erinnerung unserer ostdeutschen Mitbürger und uns allen eine Mahnung an die Schrecken und das Unheil nicht nur des 30 -jährigen Krieges. Da der Turm unserer Kirche noch nicht stand, war diese Glocke jahrelang an einem Balkengerüst im Pfarrgarten aufgehängt.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Leihglocke D ab 1952 Pfarrgarten



Ostern 1953, H Glocke

Nachdem die alte Leihglocke bezahlt war, ging es unermüdlich weiter. Zweimal hatte man in der Pfarre für Glocken gesammelt. Zweimal ging das Geld durch die Inflation verloren. Man wagte es ein drittes Mal, diesmal mit der damals bestehenden Industrierwerken Hubertus und Roddergube. Die Industrierwerke waren sehr großzügig.

Ein Zwischenspiel gab es mit einer gebrauchten Glocke. Doch als sie im April 1952 montiert wurde, zerbrach sie beim ersten Läuteversuch. Dafür lieferte die Firma zu Ostern 1953 eine neue h'-Glocke, 325 kg schwer die am 25.3.1953 bestellt wurde. Sie wurde dem seliggesprochenen Papst Pius X geweiht, in dessen Amtszeit unsere Kirche erbaut wurde. Als Symbole wurden auf der Glocke das Christuszeichen und Fische angebracht. Zu der alten d'-Glocke und dieser h'-Glocke warten noch eine e'-, g'- und a'-Glocke geplant. Da kam jetzt die Industrie zu Hilfe.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

In St. Joseph sind derzeit 5 Glocken vorhanden. Die obere linke Glocke ist eine Leihglocke Braunsberg, St. Katharinen, die obere rechte Glocke ist dem Papst Pius X geweiht, die untere linke Glocke ist von der Hubertus-Brikettfabrik, die mittlere Glocke ist von Stiftung der Erft-Bergbau Brüggen und Roddergrube AG Brühl für die Hl. Barbara, Patronin der Bergleute und die untere rechte Glocke ist für die Schmerzhafte Mutter Maria.



Die Leiglocke stammt von der Katharinenkirche in Braunsberg (Braniewo). Im Februar wurde Braunberg zu 80% zerstört. Die Glocke wurde seit 1942 im Sammellager in Hamburg gelagert. Nach dem 2. Weltkriege wurden die drei erhaltenen Glocken in die Bundesrepublik überstellt. Die große Glocke I ist heute in Kornelimünster, die Glocke II ist in Kalkar und die Glocke IV ist heute in Kerpen-Brüggen aufgehängt. Die Glocke IV ist die Sterbeglocke von 1717, geritzte Inschrift am Wolm.

Schulter: zwischen zwei Rundungen Kapitalsinschrift:

**ME FECIT MAICHAEL WITTWERCK GEDANI ANNO 1717 SIT NOMEN
DOMINI BENEDICTVM**

Wolm KapitalisInschrift:

**AD MAJOREM DIE GLORIAM HANC CAMPANAM FUNDAVIT DOMINUS
THOMAS HANMAN PRO AGONIZANTIBUS**



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



h´ Glocke, Ostern 1953 mit 325 kg angeschafft und Papst Pius X geweiht, in dessen Amtszeit die Kirche erbaut wurde.



Die Inschrift auf der Glocke lautet wie folgt:

„Seliger Pius X. ich rufe die Gläubigen zur Teilnahme am Fleisch und Blut unseren Herrn Jesus Christus. – Im Jahre des Herrn 1911, unter dem Pontifikat Papst Pius des zehnten, wurde die Kirche in Brüggen an der Erft erbaut, -

Gegossen im Jahre des Herrn 1953.“

g´ Glocke, wurde am 6.9.1956 in Auftrag gegeben und mit dem Bild der Hubertus Brikettfabrik und dem hl. Hubertus, der hier unser zweiter Pfarrpatron genannt wird, geschmückt.



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Die Hubertus-Brikettfabrik stiftete die g-Glocke, die am 6.9.1956 in Auftrag gegeben wurde. Sie wurde mit dem Bild dieses Werkes geschmückt und mit dem hl. Hubertus. Dazu mit folgendem Text:

„Die Erft-Bergbau GmbH Brüggen, Brikettfabrik Hubertus unter den Direktoren Dr. Hans Kersting und Friedrich Benninghoff, schenkte diese Hubertusglocke im Jahre des Turmbaues 1956.“

e´Glocke der hl. Barbara als Patronin der Bergleute gewidmet



Zusammen mit der Roddergube AG Brühl betrug die Stiftung der Erft-Bergbau Brüggen 15.000,- DM. Davon wurde die e´-Glocke, 1,24 m im Durchmesser bei 1282 kg und die g´-Glocke mit 1,03 m bei 760 kg laut Lieferschein bezahlt.

Die e´-Glocke hat folgende Inschrift:

*„Hl. Barbara, Patronin der Bergleute, bitte für die
Männer der Braunkohle „mit einem Bild der Heiligen*

a´Glocke der Schmerzhaften Mutter Maria gewidmet.



Durch die Sammlung der Frauen und Mütter kamen noch 3000,- DM hinzu für die 3243,-DM, die a´-Glocke im Gewicht von 502 kg kostete. so konnte die Gesamtrechnung von 18.197,25 DM sofort bezahlt werden.

Die Inschrift auf der Glocke lautet:

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

„Schmerzhaftes Mutter Maria: Bitte für uns und bewahre uns vor dem 3. Weltkrieg.“ Dazu das Modell der schmerzhaften Mutter und die Widmung: Unsern Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges 1914-1918, des zweiten Weltkrieges 1939 – 1945, den Opfern der Arbeit und des Verkehrs und allen unserer lieben Toten! Zum Allerseelentage 1956, die Frauen und Mütter von Brüggen/Erft.“

5. Hauptaltar

Vom alten Hochaltar ist nicht viel übriggeblieben. Er war im unteren Teil aus Stein errichtet durch Hubert Ruland., Horrem und mit einem Kreuz und zwei schwarzen Marmorsäulen verziert. Den geschnitzten Aufsatz stellte der Bildhauer Ferdinand Hachenberg aus Mülheim her, der am 10.06.1911 ein Angebot von 3000,- DM machte. Erst wollte er ein Herz Jesu in die Mitte setzen, sollte dann aber den Pfarrpatron dafür nehmen und die Reliefs von Petrus und Paulus für die Rentabel darunter. Die wegfallenden betenden Engel könnten durchstehende Engel mit Spruchbändern ersetzt werden. Vier stehende Engel, davon zwei mit Spruchbändern auf Konsolen sind erhalten geblieben, dazu die Josefsstatue vom 15.3.1912. Die Seitenteile waren in Relief gearbeitet und stellten links die heilige Familie in Josefs Werkstatt dar, rechts den Tod des hl. Josef mit Jesus und Maria. Niemand weiß wo diese Schnitzarbeiten geblieben sind. Der alte Josef von F. Hachenberg ist mit 108 cm der größte und trotz auch farblich guter Erhaltung seit Jahren auf den Speicher verbannt.



Der neue Hauptaltar nach dem Umbau der Inneneinrichtungen hat Architekt Hecking, wie auch den neuen Taufstein entworfen und als Material den grünlich-grauen Anröchter Dolomit gewählt. Geweiht wurde der neue Altar zu 50 jährigen Jubiläum der Kirche am 1.05.1963 durch Weihbischof Frotz, einem persönlichen Freund von Pastor Thelen. Die Reliquien des alten Altars wurden übernommen, nämlich die des hl. Martyrers Paulinus und solche aus der Gefolgschaft St. Gereon und der hl. Ursula, der Kölner Schutzpatrone. Der Altar zeigt keinerlei Verzierung, sondern ist streng wie die Decke, von der das Winkelmotiv übernommen wird.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Fünf scharfwinklige Nischen gliedern die Vorder- und Rückseite. Dasselbe Motiv findet sich am Taufstein, den seitlichen Weihwassersockeln und mit drei Nischen am Altar der Turmkapelle., alles aus demselben Stein. Die Winkelmotive, die seit den 20er Jahren im sogenannten „Art Deco“, den gotischen geschwungenen Spitzbogen (und den spielerischen Jugendstil) abgelöst hatten, erscheinen auch an den Holzgittern der Orgelbühne Typisch für den Böhm-Schüler Hecking ist der Verzicht auf alles Dekorative, vielleicht noch ein Erbe der Bauhaus-Schule, die unsere moderne Architektur nach dem ersten Weltkrieg begründet hat.



Hauptaltar mit Ambo



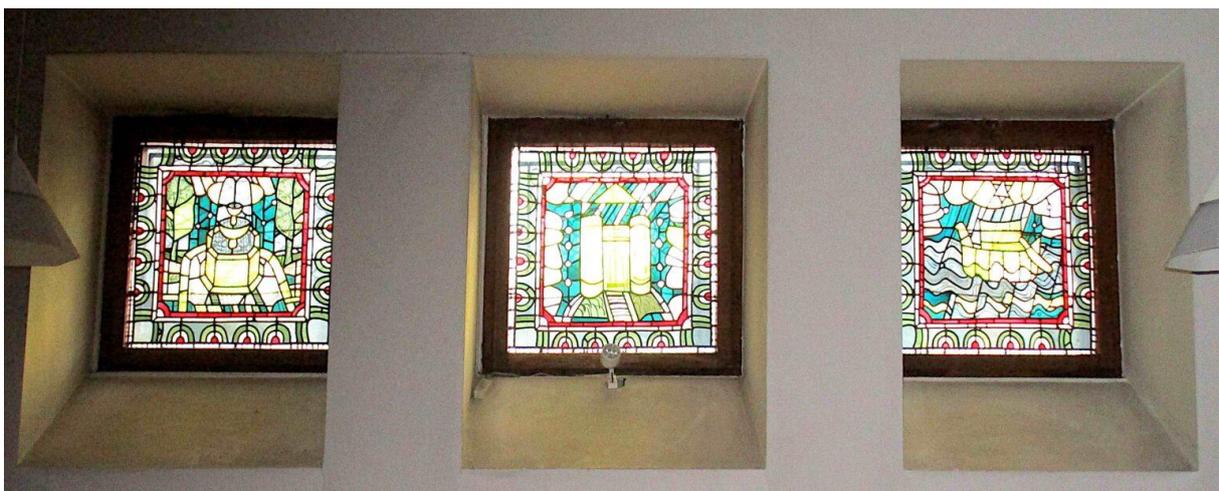
Einweihung Altar

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

6. Turmkapelle mit Fensterscheiben

Die drei Fensterscheiben in der Turmkapelle

Diese Darstellung der Pforte zeigt bereits wesentliche Merkmale des Himmlischen Jerusalem. Die Pforte steht auf der unteren Seite auf einem schmalen Bogen, der den Zionsberg darstellt. An den übrigen drei Seiten sieht man zwölf farbige Bögen, die alle als Binnenzeichnung eine ganz schmale, kaum sichtbare Linie aufweisen. Es sind die Edelsteine der Stadt, überraschend ähnlich präsentiert wie auf dem mittelalterlichen **Codex Guelf I.9** aus der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Einer der Edelsteine (rechte Seite vierter Stein von unten, kräftige goldgelbe Farbe) ist bedauerliche Weise beschädigt. Von den Steinen abgesetzt sieht man weiße Kreise, die an zwei Reihen wie an einem Band befestigt zu sein scheinen. Es sollen die Perlen der Stadt sein. Schließlich ist die Himmelsleiter unten und das Trinitätssymbol mit dem Auge Gottes oben eng mit dem Thema im Neuen Testament verbunden. Nicht unwichtig ist noch das kaum sichtbare Christusmonogramm **Chi-Rho**, welches hier das sonst übliche Lamm oder Kreuz ersetzt.



Diese Darstellung gehört zu einem intimen Ensemble von insgesamt drei ähnlichen Fenstern, wovon das linke einen Brunnen und das rechte ein Schiff zeigt. Es sind Symbole aus der Laetianischen Litanei, die hier aufgegriffen wurde. man findet die drei Fenster in der Taufkapelle der römisch-katholischen Kirche von Brüggen bei Kerpen. Sie trägt wie viele Kirchen des Rheinlands, den

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Namen St. Joseph, erbaut wurde sie im neogotischen Stil in den Jahren 1910/1911 nach Plänen des Architekten Theodor Ross. Nach relativ geringen Kriegsschäden kam es erst in den 1960er Jahren zu massiven Veränderungen und Umbauten in die historische Bausubstanz, die man heute kritisch betrachtet, da sie völlig überdimensioniert waren. Im Rahmen der Maßnahmen kam es auch zur Errichtung der Taufkapelle, über die wir gut informiert sind. Der Raum wird als Marienkapelle bezeichnet, was sicher den Anlass für die Wahl der Motive abgab.

Die drei Fenster sind ein Werk des rheinischen Glasmalers **Helmut Lang** (1924-2014), der damals in Köln-Hohlweide sein Atelier führte. Für die Konzeption erhielt er 600 DM. Hergestellt wurden die Fenster von der Glasmanufaktur **Franz Melchior** in Köln, was nochmals 1008 DM kostete. Die modernen Fenster waren damals umstritten, so wurde das Fehlen einer Inschrift bemängelt.

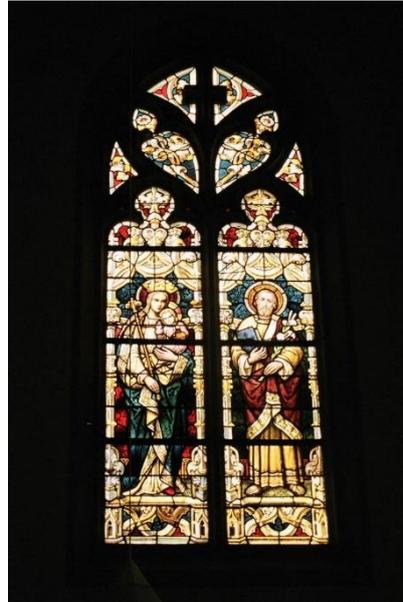
Helmut Lang war von der Darstellung überzeugt. Seine himmlische Pforte in Brüggen darf als Vorlage für ein weiteres Fenster gelten, welches lang 1977 für die St. Theresia in Essen-Stadtwald gestaltet hat (Fenster „der Schmale Weg zum heil“).

7. Kirchenfenster

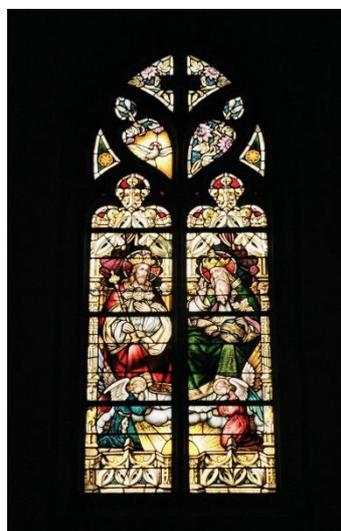
Mit viel Glück haben die Fenster im Chor und die anderen Fenster im Schiff, die beiden Weltkriege heil überstanden. Leider ist der Maler nicht genannt, aber die ausführende Glaswerkstätte Oidtmann in Linnich, die am 22.3.1911 für die drei Chorfenster 1400 Goldmark erhielt und 10 für weitere Fenster 1200,40 Mark. Die große Ähnlichkeit mit den Chorfenster in Kierdorf verrät denselben entwerfenden Meister. Die allzu bunte Farbigkeit der Nazarener (um 1850) ist überwunden. Klarheit und Helligkeit zeichnen diese letzten Scheiben der sogenannten Neugotik aus, auf die nach den ersten Weltkriegen die moderne Glaskunst folgen sollte.

Das linke Chorfenster gestiftet von der Spar- und Darlehnskasse Brüggen, zeigt in ähnlicher Umrandung stehend Maria mit einem segnenden Kind. Die Mutter im blauen Mantel trägt Krone und Zepter und schaut, wie Gottvater, der zu ihr hinüberzublicken scheint, mit besorgter Miene. Sankt Josef in der rechten Bildhälfte, ohne Krone im Heiligenschein, hat ein goldbraunes Gewand und einen tiefroten Mantel an. Die Lilie in seiner Linken, das Buch in seiner Rechten sind Zeichen für seine selbstlose Liebe und für seine in der Schrift bezeugte königliche Abstammung aus Davids Haus. So fand unser Pfarrpatron hier seine erste Darstellung. Unter Maria steht als Schrift "Dr. H. Oidrmann/Linnich"

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Das Mittelfenster wurde von Graf Hoensbroech gestiftet, stellt – wie in Kierdorf – die Heiligste Dreifaltigkeit dar. Gottvater in der menschlichen Gestalt eines alten thronenden Kaisers trägt einen langen Bart und ist mit einem dunkelgrünen Chormantel bekleidet. Ernst und besorgt wendet er den Blick zu seiner Rechten hin. Damals hatte man keine Bedenken, ihn gleichsam auch menschengeworden darzustellen wie den Sohn, anders als heute, wo man sich mit einem Symbol begnügen würde. Jesus das etwas glatte Gesicht mit einem Bart versehen, trägt eine kleinere Krone und im Glorienschein ein Kreuz. Er ist mit einem roten Mantel bekleidet und hält ein Zepter in der Rechten. Unten Ihnen wenden sich zwei kleinere Engel knieend der aufgehenden Sonne zu. Damit wir auch in unserer ungefähr nach Osten gerichteten Kirche ein uraltes Motiv übernommen. Die Wiederkunft des Weltenrichters im Morgenrot des Jüngsten Tages zu erwarten, dem die ganz Gemeinde sich hoffnungsvoll zuwendet. Im steinernen Maßwerk der Fensterspitze schwebt noch als Sinnbild der dritten göttlichen Person die Taube des Heiligen Geistes. Die in allen Fensterbegrünungen vorkommenden sichelartigen „Fischblasen“ werden im Chor von einem steinernen Kreuz bekrönt. Die Scheiben sind mit Blüten bemalt, die damals das Modernste wagten, etwas „Jugendstil“.



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Das rechte Chorfenster bringt zwei unerwartete heilige, St. Georg und Katharina. Er in Rüstung, kurzem Rock und Überwurf, mit Helm und Stoßlanze, sie mit dem zerbrochenen Rad, auf das sie zur Folter gespannt war und dem Palmzweig der Märtyrer. Sie trägt reiche Gewandung und eine Krone über dem schönen ausdrucksvollen Gesicht. Heir zeigt eine Unterschrift, dass es die Namenspatrone der Stifter dieses Fensters sind: „Georg Schüller, u. Katharina n. Vossen d.d.A. 1913. Beide waren in Brüggen gebürtig. Die Stiftung wurde in den Akten am 6.4.1011 verzeichnet. Georg Schüller (Köln, Kämmergasse 38) hate dafür 450 Mark bezahlt.

Das Weiß und Gold dieser Fenster geben unserem Chorraum ein festliches Licht.



Die Fenster im Schiff unserer Kirche sind nachfolgend dargestellt.



8. Krippe

In den 30er Jahren hat sich nach den Archivunterlagen ein Krippendrama bei unserer Pfarre abgespielt, um die moderne Krippe von Pastor Birfeld. Der selbstbewusste frühere Offizier war der guten Meinung, „man müsse in der Kunst erzieherisch wirken“. Er hatte zur Neugestaltung unsere heutigen Nebenaltäre

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

ein Jahr nach seinem Dienstantritt in Brüggen den bekannten Architekten Hans Schwippert, Aachen herangezogen. Dessen Bruder, den Bildhauer Kurt Schwippert aus Düsseldorf, kannte er offenbar schon früher. Von dem stammte jene vielfigurige große Krippe von 1930, die ihm seine frühere Pfarrgemeinde in Essen geschenkt hatte. Die brachte er also bei seinem Beginn in Brüggen mit (6.7.1931) und stellt sie versuchsweise zur Weihnachtszeit aus, zuletzt 1935. Da gab es großen Disput und sogar Streit im ganzen Ort, besonders unter den älteren Leuten. „Da kriegen unsere Kinder ja Angst“. Der Pfarrer musste sich in Köln verteidigen und zog die Krippe aber endgültig ab. Lange stand die Krippe nun im Pfarrhaus, bis sie später in die Marienkapelle zu Mülheim/Ruhr kam, wo man damals stolz auf sie war (1986).

Mit unserer heutigen Krippe hatte man am 20.06.1949 begonnen, zum Preis von je 360,- DM für Josef und Maria, 180,-DM für das Jesuskind. Dazu kamen die Hirten hinzu, auch am 2.1.1951 der Hirtenjunge und das Mädchen (je 198,-DM). Im Januar 1951 wurden die 3 Schafe mit je 66,- DM bezahlt, die hl. Drei Könige erst am 24.4.1964 mit je 300,- DM. Stall und Engel sind in den Unterlagen nicht aufgeführt. Die einzelnen Figuren unserer kinderfreundlichen Krippe tragen unterm Sockel noch die Firmenstempel von „Lang-Selig-Erben“ aus Oberammergau.

Im Folgenden einige Variationen unsere Krippe über die Jahre:



Krippe 1952



Krippe 2010



Krippe 2021

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Krippe 2021



Krippe 2023



Krippe 2024

9. Kirchweihfest

Am Kirmessonntag am 17.09.1911 wurde die Kirche St. Josef benediziert.



Die ersten bekannten Kirmesveranstaltungen in Brüggen, die an das Kirchweih erinnern sollten, wurden beibehalten, obwohl darüber nicht viel archiviert wurde. Bereits bei diesen Kirmesveranstaltungen wurden der zum Kirchweihfest gehörende Kirchgang und die Kranzniederlegung auf dem Denkmalplatz gepflegt. Die alten Kirmesveranstaltungen wurden vom Sportverein VfB Brüggen und dem Junggesellenverein durchgeführt. Im Jahre 1971 wurde eine Neuaufnahme dieser Kirmes wieder ins Leben gerufen vom Kegelclub Stiev

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Jonge 1969 e.V. und dem VfB Brüggen. Von da an wurde das Kirchweihfest wieder regelmäßig absolviert. Beim Kirchgang beteiligten sich die meisten Ortsvereine in Brüggen. Später wurde das Kirchweihfest vom Kegelclub Stiev Jonge alleine durchgeführt, Jahre später mit dem Kegelclub Jecke Jonge und in den letzten Jahren von einer Kirmesgesellschaft, die sich gegründet hat.

Siehe nachfolgende Bilder:



Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Denkmalplatz



Schützenverein. Männergesangverein, Kegelclubs

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



10. Kulturelle Besonderheiten in der Kirche (Alte Kunst)

10.1 Barockmadonna in der Turmkapelle



Die Medaillons um die Barockmadonna: Der freudenreiche Rosenkranz
Die 6 Medaillons bilden ein großes Oval um die alte Madonna, jede Scheibe durch drei vierblättrige Blüten mit der anderen verbunden. Sie stellen dar von oben links her nach unten: 1. Die Verkündigung mit dem Engel und der Geist-Taube über der sitzenden Maria – 2. Die Begegnung mit Elisabeth, beide sitzend – 3. Die Mutter knieend vor dem Kind auf blauem Tuch – 4. Die Darstellung im Tempel. Maria mit den beiden Opfertauben, das Kind schon lehrend auf der Hand Josefs stehend. 5. Der 12-jährige Jesus im Tempel. Rechts die sitzenden

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Zuhörer, links im Hintergrund stehen Maria und Josef. – 6. Die Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes, darüber die Hand Gottvaters und die Taube. Darunter klein ein tanzendes Paar, Adam und Eva im Glück ihrer Erlösung. Das ist der originellste Gedanke bei diesen Gruben-Schmelz-Arbeiten. Sonst findet man unterm Kreuz oft einen Schädel, Schädelstätte, in der man das Grab Adams sah, auf den das Blut des „zweiten Adams“ – Jesus herabrann.

Die figürlichen Gruppen stehen jeweils auf goldenem Grund in runden Scheiben. Maria ist immer im roten Kleid dargestellt, der Farbe der Liebe. Dieser Kranz ist auch eine Arbeit von Jakob Riffeler aus Köttingen vom Frühjahr 1967, zum selben Preis wie der im Jahr davor geleiferte Taufsteindeckel.

Bezahlt wurde er wieder aus den großzügigen Sammlungen unserer Frauen und Mütter. Die erste Arbeit dieses Metallbildners war 1956 der Entwurf unseres großen Kirchturmhahnes, den Heinrich Schaaf ausführte. Die Schulkinder hatten dafür gesammelt. Und gespendet und waren dabei, als er am Josefstag 1957 festlich aufgesetzt wurde. J. Riffeler hat auch die schöne Treiarbeit an der Raphaelschule gemacht, die am Fest des Erzengels, am 24.10.1960 mit einer Messe auf dem -Schulhof eingeweiht wurde.

Die Barockmadonna in der Turmkapelle.

Sie wurde um 1954 unserer Pfarrkirche von einem älteren Fräulein aus Kierdorf geschenkt und stammte aus einem alten kölnischen Haus. Dort hatte sie im Herrgottswinkel gestanden, ehe sie dieser langjährigen Haushälterin zum Andenken mitgegeben wurde. Sie wird auf die Zeit von 1680 bis 1700 datiert, den beginnenden Hochbarock. Der Restaurator stellt sie in mühevoller Arbeit (für 435,-DM) wieder her, indem er die Übermalungen abhob und die älteste Fassung in Silber und Gold wiederherstellte. So kam sie im Oktober 1954 zurück und bei einer Rosenkranzandacht zur Aufstellung. Sie ist das schönste Stück aus alter Zeit in unserer Kirche. Am 21.11.1966 beschloss der Kirchenvorstand den modernen Medaillenkranz mit 6 Emaille scheiben, die der in Köttingen wohnhafte Metall-Bildhauer Jakob Riffeler für 4800,- DM ausführte, gedeckt durch die Sammlungen unseres Frauen- und Müttervereines. Die 300 Jahre alte Madonna ist 80 cm groß, bis auf die Krone aus Holz geschnitzt. Typische Zeichen des Frühbarocks sind die Perlenkette im Haar und der Überwurf am linken Oberarm. Sie trägt ein enges mit Blattwerk verziertes Mieder. Ihr Mantel fällt von der linken Schulter herab und unter dem Kind diagonal zu Gegenseite. Das Kind sitzt auf der linken Hand und hält einen kreuzbekrönten Reichsapfel. Mit dem linken Fuß tritt Maria auf den Halbmond, um den sich eine Schlange windet, die den rechten Fuß dieser (in der Geheimen Offenbarung geschilderten) Frau angreift. Mantel, Krone, Zepter und Schlange leuchten in Gold, das Kleid schimmert silbern und blau. Der Schwung und die Bewegtheit des Hochbarocks erscheinen hier noch nicht.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.2 Barockfigur des Hl. Hubertus



An der rechten Seitenwand unserer Kirche steht die 1,10 m große Figur des Hl. Hubertus, des Patrons der Schützen und der Jäger. Der heilige ist in einer Art römischer Rüstung und mit einem Helm dargestellt. Zu seiner Rechten sieht man den Vorderteil eines Rehbocks mit natürlichem Gehörn und ein Kruzifix dazwischen, wie es Hubertus bei der Jagd erschienen sein soll. Diese Plastik wurde 1964 für 4000,- DM durch Sammlungen der Schützen aus dem Kunsthandel beschafft und zum Patronatsfest am 3.11. aufgestellt. Sie dürfte zum Barock der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehören.

Der Heilige mit dem freundlichen bartumrahmten Gesicht trägt ein phantasievolles Jagdkostüm mit einem faltigen Knierock und Bändern, einem Mantelüberwurf und einem von einer Tiermaske verzierten Helm. In der Linken hält er die Jagdlanze, in der Rechten sein Jagdhorn. Am Gurt hängt ein gebogenes Schwert. Die Sandalenbänder sind geschnürt, eins noch mit einem kleinen Löwenköpfchen verziert. Der Hirsch (mit dem natürlichen Gehörn eines Rehbocks) wendet sich von links auf ihn zu.

Das Kreuzchen zwischen den Stangen ist neu (und beschädigt). Ursprünglich war die Figur farbig gefasst und wurde leider abgelaut. Restliches Blau und Rot sind noch zu erkennen. Die löffelartig gemuldeten Falten sprechen klar für den alten Barockstil der Hauptperson. Die Verehrung des Hubertus war schon in Kierdorf altüberliefert. Am Rande der Ville gelegen grenzten unsere Orte an die königlichen Wälder. Auch in Kierdorf befindet sich eine spätbarocke, etwas größere bemalte Hubertusfigur. Beim Umbau der dortigen Kirche wurde die dem Heiligen geweihte Kapelle 1875 abgerissen und das mit Weihegaben behangene Bildwerk in das neue Kirchenschiff übertragen. Eine Reliquie von ihm wird noch in einem Silberhorn verehrt.

In unserem Pfarrarchiv befindet sich das Andachtsheft von 1898 mit dem überlangen Hubertuslied, dazu Neudrucke dieses Liedes, das auch heute noch an Festtagen unserer Schützen gesungen wird. Alte Aufnahmen zeigen eine andere Hubertusfigur als Bischof mit dem Hirsch. Da sie vom Holzwurm sehr beschädigt war, stellte der Kirchenvorstand am 29.10.1962 einer Finanzierung der Wiederherstellung. Der wurde mangels Denkmalwürdigkeit abgelehnt, da es offenbar eine neugotische Arbeit aus der Zeit um 1900 war, wie die erhaltenen Fotos zeigten.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.3 Barockfigur des Hl. Josef



Um 1975 erstand Pfarrer Thelen in Köln eine kleine barocke Figur des heiligen mit dem Jesuskind auf der Rechten für 3000,-DM aus dem Kunsthandel. Auch sie dürfte wie der Hubertus aus der Barockzeit um 1760 stammen. Die Verzierung des Sockels erinnert an die Zeit des Rokokos. Die wertvolle Plastik mit Sockel 71 cm hoch kam lange nicht zur Ausstellung.

10.4 Tabernakel



Der frei von der Wand hängende Sockel zeigt ein dickes gedrehtes Tau, schon in der Romantik häufig Symbol zur Abwehr und Bannung aller bösen Geister. Unten endet der Sockel in einem freihängenden Zapfen. Über dem breiten Absetz-Rand hebt sich das Gehäuse für das Allerheiligste in vornehmer Verkleidung durch Elfenbeinplättchen und in der Form eines achteckigen Turms. Aus Bronze ist unten ein Saum mit sechs gebundenen Ähren angebracht, oben mit Weintrauben. Auf den Elfenbeinplättchen sitzen pyramidenförmige Bergkristalle. Ein Zelt Dach mit einem Zapfen dient der Bekrönung. Tabernakel sind das Allerheiligste im christlichen Heiligtum. Auf sie zu sollte unsere Kniebeuge gerichtet sein, nicht auf den Tisch des Altars oder das Bild des Kreuzes.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.5 Das Ewige Licht



Es will uns darauf aufmerksam machen, dass auch außerhalb des Messopfers Christus in der verwandelten Brotsgestalt anwesend bleibt und dass es bei geschlossener Kirche die Verehrung und die Liebe der Gläubigen bedeutet. Bei uns hängt es an einem Halter in der Wand, der wie ein Bischofsstab gekrümmt ist. Eine Kette mit drei Knäufen hält die freischwebende Schale mit rotem Licht. Sie ist mit einigen in Bronze gegossene schlichten Blättern geschmückt.

10.6 Der Ambo mit Altar rechts daneben



Nicht mehr wie früher am Altar, sondern an diesem Pult wird heute der ganz Wortgottesdienst gehalten, bis zu den Fürbitten vor der Opferbereitung. Seine Form ist besonders streng, ein Pfeiler aus Würfeln nur von einigen spitzen Winkel bedeckt. Hier spürt man deutlich in Material und Form die Rücksicht auf den nahen älteren Altar, der heute durch die neue Fassung rechts daneben

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

ersetzt wurde. Als der Künstler am 27.09.1965 dem Kirchenvorstand das Modell dazu gab es anfangs große Ablehnung dagegen. Die Version wurde aber beibehalten, nun steht der Ambo und tut seinen Dienst, und niemand mehr hat etwas dagegen. Gewöhnung wandelt die Maßstäbe.

10.7 Die moderne Madonna von Josef Rüksam



Sie ist ein Glücksfall und das beste Kunstwerk in unserer Kirche, auch wenn das bisher nur von wenigen erkannt wurde. Das Verdienst darum liegt ganz bei Pastor Birfeld, der nicht umsonst den langen Briefwechsel und die Beilagen im Archiv aufbewahrt hat.

Josef Rüksam war schon nach dem ersten Weltkrieg ein anerkannter Bildhauer in Düsseldorf und schuf dort das Kriegerehrenmal, nicht in Heldenposen, sondern als getroffen gefallenen Krieger, der sich noch einmal mühselig aufstemmt. Kein Wunder, dass die Nazis es zerstörten und den Künstler verfemten. Rüksam ging es schlecht. Er wandte sich über den Architekten Schwippert an Pastor Birfeld und bewarb sich um die hier geplante Madonnenfigur. Da er nur teilweise beschäftigt sei, bot er sie für nur 750 RM an und berief sich auf frühere Arbeiten für den bekannten Pfarrer Winkelmann in Mariental/Wesel. Dieses erste Schreiben war vom 7.1.1937, das letzte zur Einweihung am 28.4.1940. Dazwischen liegen immer wieder Entwürfe, Einwendungen sogar des Generalvikars, die schwierige Holzbeschaffung (eiche), der spürbare Druck der Partei und dann des Krieges, endlich auch der große Dank für zwei Zentner ihm besorgter Kartoffeln.

Die stolze Maria mit dem Kind verrät etwas davon, sie bleibt herb und verhalten. Die Kritiker aber wollten eine schöne, liebe, verklärte Madonna haben, als sei die Welt noch heil. Rüksam bleibt ganz bei der Natur, anders als Picasso zur gleichen Zeit. Aber er leugnet dabei nicht die Schwere des Niederrheins und die Last seiner Zeit. Dennoch ist es eine stolze Frau, würdig für dieses Kind und ihren aus Davids Königshaus stammenden Mann.

Schade, dass der später geplante Josef nicht ausgeführt wurde! Was der Zufall fügt. Ein Modell aus Gips hat Jupp Rüksam, den ich kannte, mir in den Kriegsjahren am Niederrhein geschenkt. Es zeigt die gleiche Einfachheit, die feste Haltung, Josef wie den Bruder Marias.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Maria ohne allen Schmuck in strenger Schlichtheit, setzt im Schritt den nackten rechten Fuß energisch vor, so dass er über die Sockelplatte herausragt. Die Bewegung zieht in starken Falten zur Gegenseite hinauf, wo sie mit ihrer Linken das Kind hält. Es ist halb vom Mantel umhüllt und fast nach rechts gewandt mit beiden Händen einen Ball, der Apfel oder Erdkugel bedeutet.

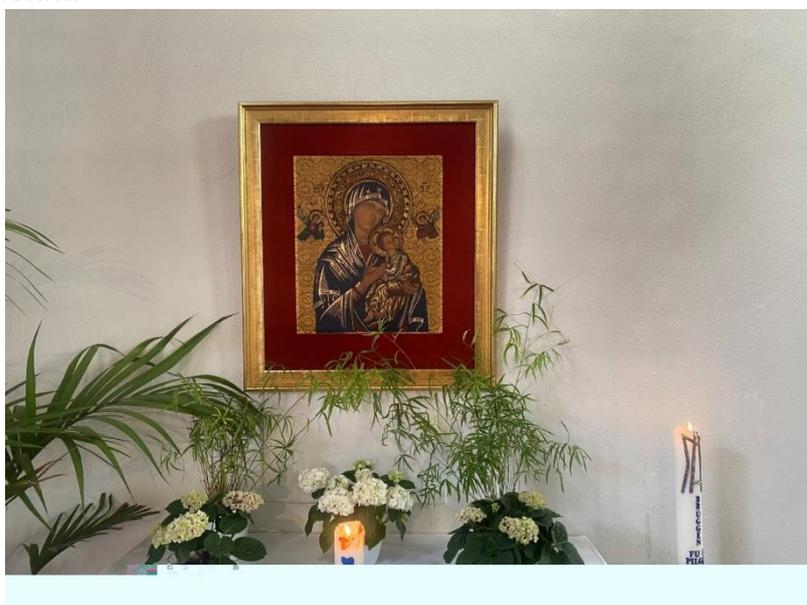
Die scharfe Kante des mütterlichen rechten Ellbogens zieht die Bewegung der ganzen Gestalt dorthin. Darüber wächst der Kopf hinaus, zentral nach vorne blickend. Die barfüßige Magd trägt ihren Schatz mit Mut und Zuversicht in die ungewisse Zukunft hinein.

Die 1,26 m hohe Plastik ist an den Fugen der geleimten Einzelbretter stark gerissen. Im Sockel befindet sich eine kleine herausziehbare Platte zu Absetzen etwa des Allerheiligsten oder eines Kreuzes.

10.8 Wandteppich mit den Kreuzwegstationen

Dieser Wandbehang wurde zum 40.-Jährigen Priesterjubiläum von Pastor Thelen im August 1969 angeschafft, Größe 4,7 x 2,02 m. Der Entwurf und der Karton für die Ausführung kamen am 5.7.1961 für 1400,- DM von einem Künstler der Kölner Werkstätte, Hubert Schaffmeister. Die Ausführung der Stickerei auf handgewebtem Leinen übernahm die Firma Clemens Jansen, Aachen für 6200,- DM. Rein künstlerisch ist es eine gute zeitgemäße Arbeit, aber sie entsprach nicht den Vorstellungen und dem Geschmack der Gemeinde. Auch praktisch für die Kreuzwegandachten war der Behang nicht geeignet. Er bot keinen „Weg“, wie es sonst mit Kreuz, Leuchtern und Messdienern üblich ist, von einer Station zu anderen. Da erinnerte man sich der abgestellten alten 14 Bilder, die von einem Pater aus dem Trappistenkloster Mariawald bei Heimbach in Öl gemalt da waren, weiteres siehe hier Punkt 10.18.

10.9 Fatima-Madonna



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Durch persönliche Kontakte ließ Pastor Thelen von Herrn Wilhelm Liesenberg in Barcelona/Spanien eine Fatima Madonna besorgen, die nach manchen Schwierigkeiten, auch mit dem Zoll, zu, 1. Mai 1964 ankam und zum ersten Mal im Maialtar stand. Sie ist kein Schnitzwerk, sondern aus Holzpaste gegossen, ähnlich unserem Hl. Antonius, der aus einer Gipsform kam. Sie sollte nur im Mai und im Rosenkranzmonat Oktober aufgestellt werden. Hier stellte sich die Frage: Kunst oder Kitsch?

Pastor Thelen dazu zitiert: Sie fragen mich nach meiner eigenen Einstellung zur Fatima Figur. In meiner Predigt am 1. Mai habe ich es etwas anklingen lassen. Wir müssen die Fatima Statue gebunden an den Muttergotteskult der in Fatima erschienen Jungfrau sehen. Wir haben es also in erster Linie mit einem religiösen Erlebnis zu tun. Andere Rücksichten, also auch künstlerisch, kommen erst in zweiter Linie. Ich glaube sagen zu dürfen, dass gerade der deutsche Katholizismus in Fragen des sogenannten religiösen Kitsches sehr empfindlich ist. Wir sehen Kitsch, wo andere, besonders südliche Völker, Schönheit entdecken.

Zu beiden, dem religiösen Moment und auch dem künstlerischen Moment sage ich ja und hoffe doch, dass unser Volk immer ein Gespür für das wirklich Echte bekommt. Der deutsche Katholizismus versucht schon seit Jahrzehnten in dieser Richtung zu arbeiten.

10.10 Kreuz im Altarbereich

An Selbstbewusstsein fehlt es den meisten Künstlern nicht. Jupp Hürten hatte bis hierhin nur kunsthandwerkliche Aufgaben für Brüggen bekommen. Nun sollte er endlich ein figürliches Werk beginnen, ein größeres Kreuz, das zum Altar passte. Seine Rücksicht auf das Vorhandene, Zeichen seiner Selbstlosigkeit, fiel uns schon auf. Da fand er, wohl in der Abstellkammer der rechten Sakristei, ein typisch neugotisches Kreuz von 1911, sicherlich kein Werk einer meisterlichen Persönlichkeit. Im Chor leuchteten auch die Fenster derselben Zeit, des gleichen Stils.... Da bekam er eine ebenso glückliche wie demütige Idee: Er ließ diesen Kruzifix auf dem gut 1 m hohen beschnitzten Kreuzbalken neu fassen, d.h. bemalen. Der schlichte tote Christus erhielt für seinen Schurz eine leuchtende Vergoldung. Die Balken wurden grün gestrichen, in der Farbe des Lebens. Die vier aus drei Lilienblüten geschnitzten Enden wurden wieder kräftig vergoldet. Die Wirkung ist überzeugend und überraschend. Das schlichte Bild des bescheidenen Toten wir so ein Bekenntnis zum Leben und zu göttlicher Herrlichkeit.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.11 Braunkohlenstamm



Unser Braunkohlenstamm aus dem Tagebau Ville-Berrenrath.

Ein ganzer Stamm ist es natürlich nicht, mit 2,5 m, ein kleines Stück von einem Mammutbaum, der über 100 m groß werden konnte, das aber vor 10 bis 20 Millionen Jahren. Da, wo unsere Gruben sind oder waren, standen sie in ungeheuren Mengen mitten in einem Sumpfgebiet. Fielen sie eines Tages um, wurden sie vom Wasser überschwemmt und verfaulten nicht sondern verkohlten. Wir wissen, was wir diesen Wäldern verdanken: Als Braunkohle schenken sie uns heute noch Arbeit und Brot, weil sie Licht, Wärme und Energie enthalten. Durch freundliche Vermittlung von Karl Thielkes aus der Grube Ville-Berrenrath verschafft, steht dieser Brocken in der linken Vorhalle wie ein Wächter und Mahner aus der unerschöpflichen Vorsorge des Schöpfers. Aufgestellt wurde er am 24.10.1985. (Auszug aus der 75-jährigen Gedenkschrift von unserer Kirche)

Die Diskussion über die Klimakatastrophe zeigt heute eine andere Wertigkeit!!

10.12 Taufbecken und Weihwasserbehälter

Architekt Hecking hat den Hauptaltar, wie auch den Taufstein, entworfen und als Material den grünlich-grauen Anröchter Dolomit gewählt. Der Altar zeigt keine Verzierung, sondern ist streng wie die Decke, von der das Winkelmotiv übernommen wird. Fünf scharfwinklige Nischen gliedern die Vorder- und Rückseite. Dasselbe Motiv findet sich am Taufstein, den seitlichen Weihwassersockeln und drei Nischen am Altar der Turmkapelle, alles aus dem gleichen Stein.

Der Deckel des sechseckigen Taufsteines ist ein Treibarbeit von J. Riffeler aus Köttingen, leicht verziert mit winkligen Strahlen und hellen Knöpfen aus

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Bergkristall (9.1966 für 4800,-DM) Im Angebot vom 15.06.1966 heißt es, der Deckel werde in Silber getrieben und reich ornamental ziseliert. Die Mitte trage eine gefasste Kugel aus Bergkristall. Die fehlt schon lange. Man hat sie gestohlen.



Das alte Taufbecken unserer Kirche.



Weihwasser – Vorratsbehälter.

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.13 Osterkerze



10.14 Heiliger Judas Thadäus



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.15 Hl. Antonius



10.16 Heiliger Josef



Hl. Josef in der Kirche

Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.17 Eingangsbereich Frauenseite



Eingang zur Marienkapelle



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

10.18 Kreuzwegstationen in der Kirche

Im August 1969 erinnerte man sich bei der Diskussion mit dem Wandteppich für Pastor Thelen der abgestellten alten 14 Bilder, die von einem Pater aus dem Trappistenkloster Mariawald bei Heimbach in Öl gemalt da waren. Die Bilder wurden von der Fa. Kück, Brüggen, aufgefrischt und neu gerahmt und kamen Ostern 1982 in die Kirche zurück. Künstlerisch sind es keine Originale, sondern nach den im Druck weitverbreiteten Gemälden von Gebhardt Fugel (geb. 1863) in St. Josef/Schwabing kopiert. Typische Zeugnisse des vor 1900 auch in der christlichen Kunst üblichen „historischen Realismus“. Alle 14 Stationen sind signiert mit dem Jahre 1921 von Pater Raphael aus Mariawald aus dem Orden der Trappisten=O:C: R.; nur 2. Und 4. Sind von 1920. Es gibt auch mehrmals an, dass die Originale von C. Fugel stammen und er sie kopiert hat.



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen



Kirche St. Joseph in Kerpen-Brüggen

Literatur und Bildmaterial:

/1/ 1911-1986 75 Jahre Sankt Josef, Kerpen-Brüggen

/2/ Atelier Agora Lilo Scheuer-Hagenmüller

/3/ Archiv St. Joseph, und EGV Archiv in Köln

/4/ Sammlung H. Schmitz, Brüggen

/5/ Sammlung J. Schlömer, Tünnich

/6/ Sammlung Schaaf, Brüggen

/7/ Sammlung Toni Scheuer, Brüggen

/8/ Archiv Kegelclub Stiev Jonge 1969 e.V. Brüggen

/9/ Archiv Toni Müller, bei Heiner Köllen, Brüggen

/10/ Dr. Claus Bernet März 19, 2023,

/11/ Fotoatelier Frielingshaus, Brüggen